

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 45 (1988)

Heft: 1: Kunst und Gestaltung = Art et design = Arte e "design"

Vorwort: Kunst und Gestaltung : Referate, gehalten am 12. Kolloquium der
Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz, Zürich, 7./8. November
1987

Autor: Menz, Cäsar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KUNST UND GESTALTUNG

Referate, gehalten am 12. Kolloquium der *Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz*
Zürich, 7./8. November 1987

EINLEITUNG

Es ist das erste Mal, dass sich die Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz anlässlich eines ihrer bereits zur Tradition gewordenen Kolloquien mit einem Thema des 20. Jahrhunderts beschäftigt und sich damit mit Fragen der Gegenwartskunst auseinandersetzt.

Das Thema Kunst und Gestaltung oder Kunst und Design erhielt unter anderem in der Diskussion um die letztjährige Documenta in Kassel eine besondere Aktualität, um nicht zu sagen Brisanz. Die dort aufgeworfenen Fragen nach der Autonomie und Funktionalität von Kunst und Design, letztlich nach ihrer Gleichwertigkeit, erhitzen die Gemüter und bewegen sie noch immer. «Das Objekt der späten 80er Jahre», so postuliert MANFRED SCHNECKENBURGER im Katalog der Ausstellung, «kann seinen Status jederzeit wechseln und zurück aufs Ladenregal: Objekt und Produkt, Kunst und Leben, säuberlich getrennt und nur durch die Kunst in Spannung gebracht.»

Dieses Spannungsfeld zwischen Kunst und Design wurde denn im Kolloquium ausgeleuchtet. Es gelang, Künstler und Gestalter, Wissenschaftler und Theoretiker in einen Dialog zu bringen. Die Referate, die hier meist in authentischer Form wiedergegeben werden, sind thesenartig formuliert, können provozieren, zum Widerspruch reizen. Die einzelnen Referenten nehmen zum Teil sehr gegensätzliche Positionen ein, was zum Teil schon in den Titeln ihrer Beiträge zum Ausdruck kommt. Gefragt wird nach den Wechselbeziehungen zwischen Kunst und Gestaltung, nach der Funktion und der Bedeutung von gestalteten Objekten.

Beleuchtet wird die heutige Situation des Designs, seine kultur- und gesellschaftspolitische Relevanz. Es geht um Begriffsklärungen und um neue Begrifflichkeiten. Besonders aufschlussreich sind die Ausführungen der eingeladenen Künstler und Gestalter, die ihre Haltungen dezidiert darlegen.

Mit Recht macht MARGIT WEINBERG STABER in ihrem Beitrag darauf aufmerksam, dass die Kunstgeschichte das Phänomen des Designs bis heute vernachlässigt hat. Sie fordert denn auch ein schweizerisches Forschungszentrum für Design. Dieses Postulat nach einer Entgrenzung des Faches Kunstgeschichte wurde durch das Kolloquium bestätigt.

Im Expertenbericht zur forschungspolitischen Früherkennung, den OSKAR BÄTSCHMANN zuhanden der Schweizerischen Akademie der Geisteswissenschaften und des Schweizerischen Wissenschaftsrates verfasst hat, wird festgestellt, dass die tradierte Abgrenzung des Gegenstandes der Kunstgeschichte gegenüber der Kunstproduktion des 20. Jahrhunderts nicht mehr genügt. «Voraussichtlich», so prognostiziert Bättschmann, «wird sich die Kunstgeschichte wandeln in Richtung auf eine Wissenschaft von der visuellen Kultur.» Dies wird nicht zuletzt bedeuten, dass vermehrt interdisziplinär gearbeitet werden muss. Das Kolloquium darf so vielleicht als Element einer neuen Entwicklung, die bereits eingeleitet ist, verstanden werden.

Cäsar Menz